

So gelingt der Start mit deinem neuen Hund

Praktische Orientierung für Abholung, Ankunft und die ersten Wochen

Ein Umzug in ein neues Zuhause ist für viele Hunde eine enorme Veränderung. Manche wirken vom ersten Tag an unkompliziert, andere brauchen deutlich länger. Entscheidend ist nicht, wie schnell der Hund „funktioniert“, sondern ob er Sicherheit, Ruhe und verlässliche Abläufe bekommt.

Das Wichtigste zuerst

Sicherheit schlägt Tempo. In den ersten Tagen geht es nicht um lange Spaziergänge, Besuchsprogramme oder möglichst viele neue Erfahrungen. Es geht darum, Ankommen zu ermöglichen und Entlaufen, Überforderung und unnötige Konflikte zu vermeiden.

Vor der Abholung: Das sollte bereitliegen

- gut sitzendes Halsband und ausbruchssicheres Sicherheitsgeschirr
- zwei geeignete Leinen bzw. eine sichere doppelte Verbindung; keine Rollleine für die erste Zeit
- sichere Transportmöglichkeit im Auto, z. B. geeignete Box oder zugelassenes Rückhaltesystem
- ruhiger Liegeplatz, Wasser, gewohntes oder gut verträgliches Futter und wenige passende Kau-/Beschäftigungsartikel
- gesicherte Türen, Gartentore, Fenster und Balkone; bei Bedarf zusätzliche Schleusen oder Kindergitter
- Telefonnummern von vermittelnder Stelle, Tierarzt und einer geeigneten fachlichen Unterstützung für den Notfall

1. Die Übergabe: ruhig, kontrolliert und sicher

- Plane ausreichend Zeit ein und reduziere Hektik. Der Hund kennt dich möglicherweise noch kaum oder gar nicht.
- Prüfe Halsband und Geschirr vor dem Umsetzen. Entscheidend ist, dass sie tatsächlich zum Hund passen und sich nicht über Kopf oder Körper abstreifen lassen.
- Sichere den Hund, bevor eine Transportbox, Fahrzeugsür oder ein Tor geöffnet wird. Besonders bei unsicheren oder frisch angekommenen Hunden ist eine doppelte Sicherung sinnvoll.
- Komm möglichst mit wenigen, ruhigen Personen. Begrüßung, Streicheln und Anfassen sind kein Muss. Lass den Hund selbst entscheiden, wie viel Kontakt er gerade schafft.
- Gib Wasser in kleinen Mengen, wenn der Hund trinken möchte. Verwende Futter und Leckerchen sparsam und möglichst so, wie es der Hund bereits kennt.

2. Zuhause ankommen: weniger ist zunächst mehr

- Führe den Hund in eine überschaubare, ruhige Umgebung. Er muss nicht sofort das ganze Haus, alle Familienmitglieder und die Nachbarschaft kennenlernen.
- Zeige Wasser, Liegeplatz und den Bereich, in dem er sich lösen kann. Danach darf erst einmal Ruhe einkehren.
- Bitte Freunde, Nachbarn und Verwandte, Besuche aufzuschieben. Ein voller Begrüßungskalender ist für einen neu eingezogenen Hund selten hilfreich.
- Der Ruheplatz ist eine störungsfreie Zone. Auch Kinder lassen den Hund dort schlafen und ziehen sich zurück, wenn er Abstand sucht.
- Rechne damit, dass Schlaf, Appetit, Kotabsatz und Aktivität in den ersten Tagen anders sein können als später. Beobachte, ohne jedes Verhalten sofort als dauerhaftes Problem zu bewerten.

3. Futter, Verdauung und Gesundheit

Reise, Stress, Futterwechsel und eine neue Umgebung können den Magen-Darm-Trakt belasten. Trotzdem sollte nicht automatisch angenommen werden, dass Durchfall oder Erbrechen „nur Stress“ sind.

- Wenn möglich, füttere zunächst das bekannte Futter oder stelle schrittweise um.
- Frisst der Hund anfangs wenig, biete kleine Portionen an und vermeide ständig wechselnde Futtersorten.
- Bei anhaltendem oder starkem Durchfall, wiederholtem Erbrechen, Blut, deutlicher Mattigkeit, Schmerzen, Fieber, fehlender Wasseraufnahme oder einem allgemein schlechten Zustand sollte der Hund tierärztlich untersucht werden. Bei Welpen, alten oder vorerkrankten Hunden gilt das besonders frühzeitig.
- Bei Hunden aus dem Ausland können je nach Herkunft, Vorgeschichte und bisheriger Diagnostik zusätzliche Untersuchungen sinnvoll sein. Besprich das individuell mit einem Tierarzt.

4. Spaziergänge und Sicherung

- Starte mit kurzen, ruhigen Runden und möglichst wiederkehrenden Wegen. Neue Umweltreize kosten Kraft.
- Lass den Hund in der Eingewöhnung nicht ungesichert frei laufen, nur weil er freundlich wirkt oder sich bereits an dir orientiert.
- Eine Schleppleine kann später mehr Bewegungsradius geben, wenn der Hund sicher am Geschirr geführt werden kann und der Umgang damit beherrscht wird.
- Achte besonders beim Öffnen von Haustür, Autotür, Gartentor oder Transportbox auf Sicherung. Viele Entlaufunfälle passieren genau in solchen Übergangssituationen.
- Binde einen neu eingezogenen Hund nicht unbeaufsichtigt vor Geschäften oder anderen Orten an.

5. Alltag lernen statt sofort „erziehen“

Viele Dinge, die für uns selbstverständlich wirken, können neu sein: Treppen, glatte Böden, Aufzug, Staubsauger, Fernseher, Türklingel, Stadtverkehr, Geschirr, Leine oder das Leben in geschlossenen Räumen. Lass den Hund diese Dinge in kleinen Schritten kennenlernen.

- Baue einen verlässlichen Tagesrhythmus auf, ohne den Tag minutenweise durchzutakten.
- Belohne gewünschtes Verhalten und schaffe Situationen, in denen der Hund überhaupt erfolgreich sein kann.
- Vermeide körperlichen Druck, Einschüchterung, Leinenrucke und konfrontatives „Durchsetzen“.
- Trainiere Alleinbleiben kleinschrittig. Ein Hund, der früher ohne Menschen, aber mit anderen Hunden gelebt hat, kann Alleinsein in einer Wohnung trotzdem schwierig finden.
- Sitz, Platz und andere Signale sind am Anfang zweitrangig gegenüber Sicherheit, Orientierung, Ruhe und alltagstauglicher Kommunikation.

6. Körpersprache und Kontakt

- Geh nicht frontal und bedrängend auf einen unsicheren Hund zu und beuge dich nicht unnötig über ihn.
- Starren, Festhalten und ungefragtes Umarmen können als unangenehm oder bedrohlich erlebt werden.
- Lass Nähe entstehen, statt sie einzufordern. Ein Hund muss nicht „dankbar“ wirken und ist nicht undankbar, wenn er Distanz braucht oder Schwierigkeiten zeigt.
- Beobachte frühe Stress- und Distanzsignale. Wer sie ernst nimmt, verhindert häufig, dass der Hund stärkere Abwehr zeigen muss.

7. Wenn bereits Hunde im Haushalt leben

- Eine ruhige erste Begegnung mit ausreichend Abstand kann sinnvoll sein. Bei mehreren vorhandenen Hunden kann ein schrittweises Kennenlernen übersichtlicher sein.
- Erzwingen keinen direkten Kontakt an kurzer Leine. Bewegung in dieselbe Richtung mit Abstand ist oft leichter als ein frontales Aufeinandertreffen.
- Räume anfangs besonders begehrte Ressourcen weg und füttere getrennt, bis du die Hunde besser einschätzen kannst.
- Jeder Hund braucht eigene Rückzugsbereiche. Lass die Hunde erst unbeaufsichtigt zusammen, wenn ihr Verhalten zuverlässig einschätzbar ist.
- Der vorhandene Hund muss den Neuzugang nicht sofort mögen. Ziel der ersten Tage ist ein sicherer, konfliktarmer Alltag, nicht sofortige Freundschaft.

8. Wenn Katzen oder andere Tiere im Haushalt leben

- Ein Test im Tierheim oder auf einer Pflegestelle ist nur eine Momentaufnahme und keine Garantie für das Verhalten im neuen Zuhause.
- Sichere die ersten Begegnungen und schaffe Rückzugsmöglichkeiten, die der Hund nicht erreichen kann.
- Lass Tiere anfangs nicht unbeaufsichtigt zusammen. Bewegungsreize können Verhalten auslösen, das in ruhigen Testsituationen nicht sichtbar war.
- Bei deutlichem Jagdverhalten oder großer Anspannung ist fachliche Unterstützung sinnvoll.

9. Kinder und Hund

- Kinder und neu eingezogener Hund sollten nicht unbeaufsichtigt zusammen sein.
- Schlaf- und Rückzugsplätze des Hundes sind für Kinder tabu.
- Kinder fassen den Hund nicht beim Fressen, Schlafen oder Kauen an und nehmen ihm nichts weg.
- Erwachsene steuern Begegnungen und achten darauf, dass weder Kind noch Hund bedrängt werden.
- Alleinige Spaziergänge kommen erst infrage, wenn Alter, Kraft, Reife, Hund und Umgebung dazu passen und der Hund sicher geführt werden kann.

10. Wann du dir Unterstützung holen solltest

Hilfe ist nicht erst dann sinnvoll, wenn ein Problem groß geworden ist. Frühzeitige fachliche Begleitung kann besonders bei starker Angst, Panik, Aggressionsverhalten, massivem Jagdverhalten, Problemen mit Alleinbleiben oder wiederkehrenden Konflikten helfen.

Wähle fachliche Hilfe sorgfältig

Achte auf gewaltfreies, nachvollziehbares Arbeiten, eine realistische Einschätzung des Hundes und darauf, dass gesundheitliche Ursachen bei Bedarf mitgedacht werden. Versprechen wie „in wenigen Tagen gelöst“ passen selten zu komplexem Verhalten.

Zum Schluss: Gib Entwicklung Zeit

Manche Hunde finden sich erstaunlich schnell zurecht, andere brauchen Wochen oder Monate. Fortschritt verläuft außerdem nicht immer gleichmäßig. Gute Eingewöhnung bedeutet nicht, dass jeden Tag etwas Neues geschafft werden muss. Oft ist der größte Fortschritt, wenn ein Hund schlafen kann, Routine erkennt, Nähe selbst sucht und sich im Alltag zunehmend sicher fühlt.

Passende Vertiefung: tierschutzkompass.de